

**Zeitschrift:** Freidenker [1956-2007]  
**Herausgeber:** Freidenker-Vereinigung der Schweiz  
**Band:** 67 (1984)  
**Heft:** 4

**Rubrik:** Leserbriefe

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Leserbriefe

Im sehr gut redigierten Artikel von «Fänggi» finde ich die Worte: «Aus Nichts wird Nichts»...

Dabei gibt es doch Nichts gar nicht; alles, was für uns Nichts zu sein scheint, ist immer noch von unsichtbaren Strahlen und Magnetfeldern, ja von uns bis jetzt noch fast nicht messbaren Energie-Transportwegen und stroboskopischen optischen Vorgängen durchflutet.

Langsam beginnen wir, noch ganz stümperhaft, unseren eigenen Computer zu verstehen, aber immerhin haben wir begriffen, dass wir nie, aber auch gar nie einen Punkt setzen dürfen. Jeder Hund kann Töne wahrnehmen, die wir nicht hören und die somit für uns nicht existieren. So gibt es Abertausende von Indikationen, welche der Mensch nicht erfasst, als nichtexistent auffasst und die nur mit Mühe und grossem Aufwand bewiesen werden können oder noch zu beweisen sind.

Aber bitte, seien wir logisch; früher waren Blitze und Vulkanausbrüche von Gott gewollt, und auch jetzt noch glauben Millionen, dass mit Gebeten und katholischem Hokuspokus diese jedem Sekundarschüler erklärbaren Naturereignisse gestoppt werden könnten.

G. Jent, Neuchâtel

Im Winter 1982 verunfallte ich beim Aussteigen aus der SBB; weil die Bretter beim Gleisübergang vereist waren, rutschte ich aus und brach mir den linken Fuss. Nach dem Spitalaufenthalt konnte ich 3 Wochen lang nur auf dem rechten Bein stehen und auch nicht die Treppe hinuntergehen. Ich fragte deshalb beim evangelischen Pfarramt nach, ob es auch hier eine Möglichkeit gäbe, dass mir Essen gebracht würde. Der «Seelsorger» behauptete, das gäbe es hier nicht. Also fragte ich bei der «Pro Senectute» an; dort sagte man mir, dass ich Essen beziehen könne. Als ich den Pfarrer zur Rede stellte, bemerkte er höhnisch, er sei keine Versorgungsanstalt. Wozu bekommt dieser Pope eigentlich sein feudales Gehalt und sein ebenso feudales Gratis-Wohnheim? Wohl für sein Gerede von Nächstenliebe usw. Ich zog daraufhin die entsprechenden Konsequenzen und trat aus der Kirche aus. Da auch die kantonalen Kirchenbehörden diese «christliche» Tätigkeit akzeptieren und beschönigen, ist diese Institution für mich ein für alle mal erledigt. Die Kirchen und ihre würdigen Vertreter sind den Pharisäern und Geldwechsler zu vergleichen, wenn man schon die Bibel zitieren will. Und die sollen ja bekanntlich zum Tempel hinausgeworfen werden sein.

Mir soll keiner mehr etwas von Christen, wie sich diese Schriftgelehrten nennen, erzählen. Für mich ist das alles reine Heuchelei. Wenn diese Jünger Christi, die sie sein wollen, so handeln, braucht man keinen Nebelspalter, um die Frage zu klären, warum die Bänke in den Kirchen grossenteils leer sind. Man sollte eben wenigstens einen Teil von dem, was man am Sonntag plaudert, in die Tat umsetzen.

J.H.

## Freidenkerstimmen am Radio!

Seit Januar 1984 ist auf Welle 88.1 Mhz, also vom Alternativ-Lokalradio Zürich, abgekürzt «LORA» genannt, jeden 2. Freitag von 20.00 bis 21.00 Uhr die Sendung «Religion — Kritik» zu hören.

Nebst Vertretern der Landeskirchen wie auch von Fundamentalisten ist auch die Freidenker-Vereinigung Zürich regelmässig vertreten.

Es ist dies zum ersten Mal, dass Freidenker in einer regelmässig ausgestrahlten Sendung ihre Meinung äussern dürfen.

Die Sendung wird regelmässig auf der Programmseite der Tagespresse angekündigt. Wir laden alle im Sendebereich wohnenden Freunde ein, diese Sendungen anzuhören. Wer selber gerne mitmachen würde, melde sich beim Vorstand der OG Zürich.

so

## Geschäft mit dem Papstaltar

### Bretter als Reliquien verkauft — Gerichtliches Nachspiel in Wien

Um den Altar, auf dem Papst Johannes Paul II. im Donaupark von Wien eine Messe zelebrierte, kommt es zu einem gerichtlichen Nachspiel. Die Leitung des Katholikentages hat einen Mann wegen vertragswidrigen Handels angezeigt, der die Holzbretter der Konstruktion in Teile zersägt und als «Reliquien» für Preise zwischen 70 und 135 Mark auf den Markt gebracht hat.

Der Mann hatte als Platzwart während des Papst-Besuches im September in der österreichischen Hauptstadt gearbeitet und erhielt die Holzbretter für private Zwecke geschenkt. Zwischen dem Mann und dem Büro des Katholikentages war eine Vereinbarung getroffen worden, durch die ein Weiterverkauf des Holzes zur Andenkenerstellung untersagt worden war. Dennoch werden in Wien seit einigen Tagen «beglaubigte Reliquienbretter» vom Altar zum Verkauf angeboten.

«Südkurier», 14.11.1983

## Nachrufe

Schon wieder muss die Ortsgruppe Bern den Tod eines langjährigen, lieben Mitglieds bekanntgeben: Unser Gesinnungsfreund

### Adolf Hänzi

lebt nur noch in unserer Erinnerung weiter.

Adolf Hänzi, geboren in Safnern bei Biel, besuchte dort während 7 Jahren die deutschsprachige, dann in Tavannes die französischsprachige Schule. Er erlernte den Beruf des Automalers und arbeitete in der Folge während 30 Jahren im Karosseriewerk Nidau.

1942 verheiratete er sich mit Frieda Widmer. Der Ehe erwuchs ein Sohn, der mit seinen zwei Kindern den Eltern viel Freude schenkte.

1970 erfolgte die Gründung der Carrosserie AG Safnern. Adolf Hänzi war ein belesener Mann, der dank seiner humanitären Einstellung sein Wissen gerne anderen zur Verfügung stellte. Gar viele suchten und fanden bei ihm Rat und Hilfe, auch wenn er zuweilen in Zeitnot war. In den letzten Jahren fand er weniger Zeit für den Sport (Turnen und Schiessen); er genoss seine Freizeit mit der Familie und mit Freunden im Jura, wo er ein Wochenendhaus besass.

Am 9. Februar hat ein Herzversagen diesen liebenswerten Gesinnungsfreund seiner Familie und einer grossen Zahl mittrauernder Freunde und Bekannten entrissen. Im überfüllten Bieler Krematorium nahmen wir am 13. Februar Abschied von einem Freidenker, den wir schmerlich vermissen werden. Die Abdankungsrede wurde von Gsfr. Fritz Brunner, Zürich, gehalten. Den Hinterlassenen entbieten wir auch an dieser Stelle das herzliche Beileid der Ortsgruppe.

W.W.

Nach einem schweren, mit grosser Geduld ertragenen Leiden starb am 5. März, im Alter von 75 Jahren, unser lieber Gesinnungsfreund

### Leo Meier-Scheidegger.

Geboren am 10. Juli 1908 in Dagmersellen, wurde er von Beruf Chauffeur und arbeitete als solcher bei Bauunternehmen, zuletzt bei der Firma Heinrich Hatt-Haller AG in Zürich.

Leo Meier besass einen ausgeglichenen Charakter und zeichnete sich durch seine menschenfreundliche Wesensart aus. Er war arbeitsam, gewissenhaft und zuverlässig, aber auch hilfsbereit, kameradschaftlich und gesellig. Ausgeprägt war sein Gerechtigkeitssinn. Er war ein Freund der Natur und nach seiner Pensionierung machte er mit seiner Gattin auch gerne Reisen ins Ausland.

Leo Meier gehörte seit 1982 der Ortsgruppe Zürich an. An unseren freigeistigen Bestrebungen nahm er regen Anteil. Seiner Gattin, unserer lieben Gesinnungsfreundin Ida Meier-Scheidegger, bekunden wir unser tiefes und herzliches Beileid.

Fritz Brunner

«Freidenker»-Nummern zum Weitergeben an Interessenten erhalten Sie von unserer Geschäftsstelle.